

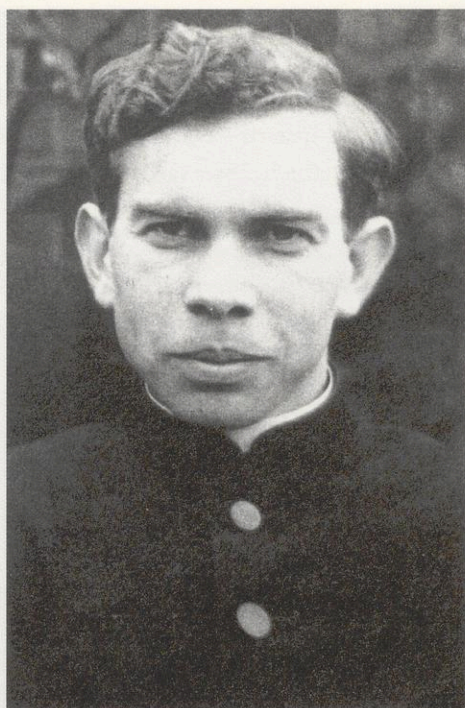
Pfr. Johannes Wosnitza: Seelsorge im Salzgittergebiet ab 1941

1937 wurden im Salzgittergebiet die sog. Reichswerke Hermann Göring gegründet. Die schnelle Ansiedlung von Zehntausenden von Arbeitskräften und Familienangehörigen, die aus allen Teilen Deutschlands, aus Österreich, Italien, Holland und später als Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus weiteren Ländern kamen, bedeutete eine vollständige Umstrukturierung der Region. Die Zahl der katholischen Arbeitskräfte war hoch, in manchen Betrieben lag sie bei 100 %. Die Unterbringung erfolgte in Barackenlagern, deren Betreten den Geistlichen jedoch verboten war, da jede Seelsorge im Lager von den Machthabern abgelehnt wurde, und auch die geplante »Hermann-Göring-Stadt« wurde ohne Kirchen als »Stadt ohne Gott« konzipiert.

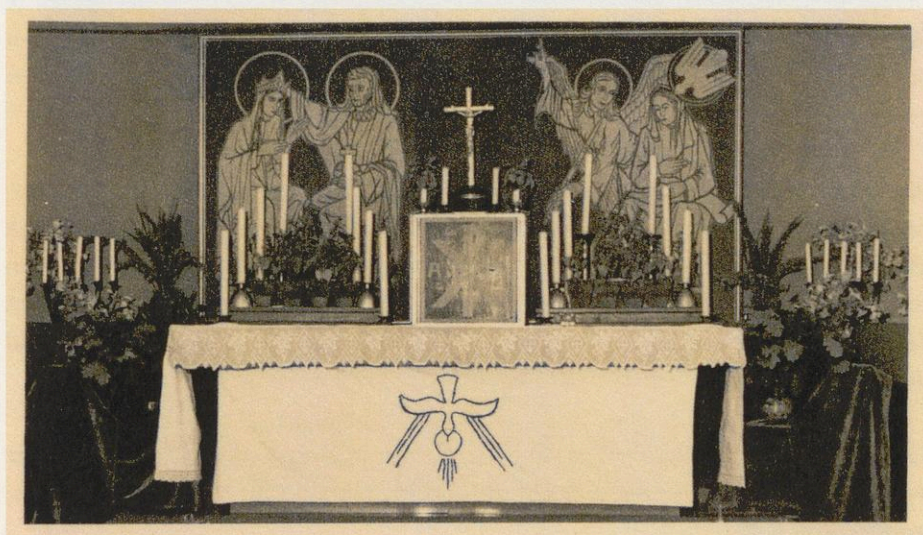
Die in der Nähe des neuen Industriegebietes bereits vorhandenen katholischen Kirchen in Salzgitter-Bad, Ringelheim, Thiede und Wolfenbüttel waren in dieser Situation viel zu klein. Der Bau neuer Kirchen wurde ebenso untersagt wie die Einrichtung von behelfsmäßigen Baracken für den Gottesdienst, der in Gasthäusern, in evangelischen Kirchen oder (unerlaubt) in Privatwohnungen gefeiert werden musste. Neue Vikarien und Kuratien entstanden in Salzgitter, Wolfenbüttel und Ringelheim. Im März 1941 wurde Johannes Wosnitza (geb. 1908), bisher Kaplan in Hamburg-Wilhelmsburg, zum Pastor der Pfarrvikarie Wolfenbüttel Land IV in Salzgitter-Gebhards-hagen ernannt. Der junge Geistliche war seit Dienstantritt den Drohungen und Schikanen der Machthaber ausgesetzt; Gottesdienste und Religionsstunden waren zunächst nur in seiner Privatwohnung möglich, der Versuch, eine Gottesdienst-baracke aufzustellen, misslang. Ab 1943 konnte der Saal des Gasthauses »Zur Deutschen Eiche« für Gottesdienste genutzt werden, in den letzten Kriegsmonaten stellte die evangelische Kirche ihr Gotteshaus zur Verfügung. Wohnungsdurchsuchungen und Beschlagnahmungen von persönlichem Eigentum musste Pastor Wosnitza ebenso hinnehmen wie Verhöre und einen Anschlag durch einen vorgetäuschten Autounfall im Oktober 1943. Eine nahe Verwandte sagte später über diese Zeit: »Er stand immer mit einem Fuß im KZ.«

Pfr. Wosnitza blieb seiner Gemeinde bis zu seinem Tod im Jahr 1995 treu. Im Sommer 1945 richtete er den ersten provisorischen Gottesdienstraum in einer Schule ein; 1953 wurde die Kirche St. Gabriel geweiht, 1960 das Caritaszentrum »Maria im Tann«. Zahlreiche Ehrungen wurden Pfr. Wosnitza zuteil, er wurde zum Geistlichen Rat und Domkapitular ernannt, erhielt das Bundesverdienstkreuz und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Salzgitter.

Maria Kapp



Kaplan Johannes Wosnitza, 1937



Hauptaltar der Notkirche, 1949